

Das Intermezzo im Unterhause hat nunmehr die Befestigung dafür gebracht, daß Kiser Knofz englische Offiziere für die Saarprovinz angeworben läßt. Wenn Premierminister Woodhouse sich nicht fügen sollte, daß das Londoner Verbot nur die Aufgabegabe habe, ungeeignete Elemente besonders sorgfältig flüchtig flüchtig sprechen, auszuheben, so wird das nichts an der Tatsache, daß die englische Regierung ihre Hand dazu hergibt, anstelle eingelassener Saarländer fremde Polizisten nach dem Saargebiet zu bringen, und es kann nicht beruhigen, wenn der englische Premier bedeutet, daß bis jetzt nur 20 ehemalige Offiziere angeworben seien, unter denen sich aber nur zwei Engländer befänden. Die Tatsache, daß das Londoner Verbot auf englischem Boden, also auch nichtenglische Elemente anwirbt, ist geeignet, den Fall nur noch bedenklicher erscheinen zu lassen. Nach allen solchen Vorfällen ist man auf deutscher Seite verpflichtet, die bevorstehende Saatung des Rillerbundes mit sehr kritischer Reserve zu verfolgen.

Protest gegen das Willkürregiment des Herrn Knox.

Die Verbindung zwischen Emigranten-Polizei und Separatisten. — Terrorvorbereitungen im Emigrantenlager unter Leitung eines Meher Sergeanten. — Französische Regierungsgelder für die Gegner der Nützgliederung.

Eine Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerbund.

Saarbrücken, 14. Nov. Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebietes haben sich in einer gemeinsamen Denkschrift an den Völkerbund gewandt, in der zunächst die fälschliche regierungsmäßige Denunziation der saarlandischen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Enthüllungen über den Terror der Emigrantenfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufbruch gemacht werden.

Die Denkschrift legt sich zunächst mit der Feststellung des Präsidenten der Regierungskommission auseinander, daß die Deutsche Front des Saargebietes eine Fortsetzung der früheren KPD sei, und bemerkt hierzu, daß die KPD im Saargebiet eine vollkommen legale Organisation sei, die von der Saarregierung niemals verboten wurde. Es sei fälschlich die Saardeutsche Front, ob sie sich als Nachfolgerin dieser vollkommen legalen Partei ansehe oder nicht. Die Deutsche Front an der Saar sei die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteienmilieu losgelöst haben, und die bereit sind, sich im Rahmen des gesellsch. Zusammenhanges der deutschen Nation einzufügen. Die Art der Berücksichtigung der Saarregierung beim Völkerbund sei nur dazu geeignet, eine völlig falsche Beurteilung der Sachlage im Saargebiet herbeizuführen, wobei man zu Gunsten des Herrn Knox annehmen möchte, daß er bei seinen geringen Beziehungen zu der Bevölkerung die tatsächlichen Verhältnisse zu beurteilen nicht in der Lage ist.

An Hand eingehenden Dokumentenmaterials und beigefügter eidesstattlicher Erklärungen weist die Denkschrift sodann nach, daß die Polizeibehörden der Regierungskommission Spitzel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten. Diese Beziehungen werden durch Emigranten, die bei der Regierungskommission beschäftigt sind, aufrechterhalten. Das fälschlich als Material für die Deutsche Front beschlagnahmte Material ist ausschließlich von Deutschen bearbeitet worden, deren verschiedenen Lebenshaltungen der Völk und die Feindseligkeit gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist. Das beschlagnahmte Material wurde damals in das Amtsgebäude der Regierungskommission gebracht und dort unter Leitung des Emigrantenkommissars Rigel und einer Reihe Emigranten und marginalisierten Polizeibeamten gesichtet. Wie aus der eidesstattlichen Erklärung einer unmittelbar beteiligten Person hervorgeht, pflegte sich Rigel nach Sichtung des Materials mit einigen der Führer der Separatistenfront regelmäßig zu treffen und dort in aller Freiheit zu erzählen, welches Material während des vorangegangenen Arbeitsjahres gesichtet worden sei. Dabei rief er des öfteren vergnügt aus: „Kinder, wenn wir das ausschachten, gibt es eine feine Sache. Man muß aber vorsichtig zu Werke gehen“. Dadurch ist erwiesen, daß der an leitender Stelle stehende Überwachungsleiter Rigel mit den Gegnern des heutigen Deutschland, ja sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat. Von diesem Treiben seiner Beamten habe der Kabinetschef und Leiter des saarlandischen Polizeiwesens, Herr Helmburg, laut eidesstattlicher Aussage gewußt.

Die Deutsche Front bittet daher den Völkerbund, zu erwidern, wieviel er angeht, die bei der Beschaffung, Sichtung und Auswertung des Materials der Deutschen Front gespielt haben, es nach für nötig hält, das in der Denkschrift der Regierungskommission verteilte Material zu würdigen.

Die Denkschrift bezieht sich sodann grundlegend mit der Emigrantenpolitik des Präsidenten Knox und brandmarkt scharf die partielle Stellungnahme des Saarpäsidenten, wie er die Emigranten im Saargebiet genährt und wie diese selbst in die Abwehrvorbereitungen der Saardeutschen Front eingetreten. Hierbei befindet sich der Saarpresident in vollem Gegensatz zu allerorts anerkannten Grundsätzen. Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstammungsberechtigten Personen, die aus politischen Gründen Aufenthalt in Deutschland haben. Die berechnete Forderung ist, den Emigranten die Zusammenhänge, die zwischen ihnen und der Emigrantenpolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine eidesstattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem saarlandischen Emigrantenlager von der Front befand. Durch diese Aussage wird bezeugt, daß in dem Emigrantenlager regelmäßige Übungen unter Leitung eines ehemaligen Meher Sergeanten aus Reichsland stattfanden. Bei den Instruktionsstunden wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß Ende November oder Anfang Dezember 1934 eine revolutionäre Aktion im Saargebiet unternommen werden müsse, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abwehrkampf zu verhindern. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Polizei des Saargebietes der Hauptfeind sei; sie müsse wurde gemacht werden. Es wurde auch davon gesprochen, daß beim Ausbruch der Front mit Fahrzeugen die mit leicht brennbaren Flüssigkeiten an geeigneten Stellen überfüllt werden müssen. Die Aktionen seien so durchzuführen, daß auch die Deutsche Front gezwungen werde, sich zu realistischen Stiehkämpfen zu fügen. Durch solche Verwirrungen könnte erreicht werden, daß die Regierungskommission ausländische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung für das Saargebiet anfordere.

Auf die Behauptung des Saarpäsidenten, daß sich die deutsche Regierung unwillig in den Abwehrkampf einmische, wendet die Denkschrift mit Recht ein, daß es sich dabei nur allein um die sozialpolitische Betreuung gehandelt habe. Ohne diese sozialpolitische Betreuung hätten die Sozialisten und Kriegerfront im Saargebiet zu Grunde gegangen und würde heute noch im Saargebiet ungeheure Wohnungsnot herrschen. Die Denkschrift verwahrt sich jedoch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der französische Staat unmittelbar oder mittelbar Gelder zur Gewinnung von Menschen deutschen Volkstums aufwende und damit in unzulässiger Weise Einfluss auf die Abstammung zu nehmen suche. Aus einer

Reihe von Dokumenten sei erwiesen, daß den rückgliederungsfeindlichen Organisationen in hohem Maße französische Propagandagelder zur Verfügung gestellt wurden. Aus einer Aufstellung der Grubeninspektion Quincheau geht hervor, daß allein von dieser Stelle aus für wenige Monate ein Betrag von 202.000 Franken aufgewendet worden sei.

Abschließend bitten Denkschrift und Fraktion der Deutschen Front den Völkerbund, die Regierungskommission zu veranlassen, daß sie den verhängnisvollen Beziehungen zwischen Organen des französischen Staates und den rückgliederungsfeindlichen deutschen Volkstums künftig eine härtere Aufmerksamkeit widmet und nicht in einseitiger deutschfeindlicher Haltung die von ihr seit 15 Jahren gebildete Betreuung deutscher Menschen an der Saar durch das deutsche Volk zum Gegenstand von Anklagen gegen die Deutsche Front mache.

Eden antwortet auf Saarfragen im Unterhaus.

London, 14. Nov. Das liberale Mitglied des Unterhauses, Mr. Eden, fragte den Staatssekretär des Äußeren, ob ihm die Forderung der von deutschen Rundfunksendern geleiteten Propaganda gegen die Regierungskommission des Saargebietes bekannt sei und ob der Staatssekretär es für ratsam halte, auf der nächsten Sitzung des Völkerbundes die Frage aufzuwerfen, ob eine Beschränkung der Rundfunkpropaganda notwendig werden könnte, wenn diese Angriffe fortbeständen.

Eden antwortete: Es ist mir bekannt, daß die Saarregierungskommission und ihr Präsident den Angriffen durch den deutschen Rundfunk gewiesen sind. Ich bedaure natürlich derartige Angriffe. Wie dem Fragesteller bekannt ist, wurde eine Sonderkommission des Völkerbundes für den 21. November einberufen, um den Bericht des Saarpresidenten und die Vereinbarungen für die Abstimmung zu erwägen. Ich bin daher nicht in der Lage, im Augenblick eine Erklärung über die Frage abzugeben. Was den letzten Teil der Anfrage betrifft, so ist der Zeitpunkt der Abstimmung bereits durch den Völkerbundrat festgesetzt worden.

Auf die weitere Anfrage Mr. Edens, ob während der letzten Wochen die Schärfe der Angriffe nachgelassen habe, bemerkte Eden, er könne die Frage nicht ohne vorherige Anmeldung beantworten.

„Ein festes und freundschaftliches Verhältnis.“

Der polnische Botschafter überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Die Ansprache des bisherigen Gefandten Lipiski.

Berlin, 14. Nov. Der Führer und Reichkanzler empfing heute den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gefandten Herrn Lipiski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im „Haus des Reichspräsidenten“ statt.

Der Botschafter hielt bei Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, die in der Übersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichkanzler!

Ich habe die Ehre, Eure Excellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, auf Grund dessen der Herr Präsident der Republik Polen mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Excellenz beglaubigt.

Der Einbruch der Regierungen Polens und Deutschlands ihre Vertretungen in beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben, ist von der öffentlichen Meinung unserer beiden Länder mit Genugtuung aufgenommen worden. Er ist ein Ausdruck der günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten.

Es ist für mich eine hohe Ehre, daß es mir gegeben ist, in meiner neuen Eigenschaft an der Spitze eines anderen Botschaften weiterzuführen zu können, in der Überzeugung, daß sie nicht allein den polnisch-deutschen Interessen, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist. Seitdem ich mit der Vertretung der polnischen Regierung bei der Reichsregierung betraut worden bin, habe ich mein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Grundlage zu verwirklichen, auf denen, mit der Stellungnahme Eurer Excellenz — die von meiner Regierung vollzogen worden ist —, die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen liegen soll. Im Verlauf des vergangenden Jahres ist die praktische Anwendung dieser Grundsätze, die ihren härtesten Ausdruck in der Erklärung vom 23. Januar 1934 gefunden haben, normiert geschehen und hat positive, für beide Teile glänzende Ergebnisse mit sich gebracht. Die Erklärung der günstigen Voraussetzungen für die Aufnahme der Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten der deutsch-polnischen Beziehungen geschaffen, zur Vertiefung des guten Willens und der objektiven Behandlung der beide Länder betreffenden Fragen. Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie weit über einen der wichtigsten aus dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen.

In voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Aufgaben werde ich darauf bestehen, daß das in dieser Richtung unternommene durch persönliche beiderseitige Beziehungen gefördernde Werk sich weiter günstig entwickelt, und daß in unseren Ländern ein immer besseres und gegenseitiger Achtung beruhendes Verhältnis weiter wächst.

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet — nach der Aufhebung des seit Jahren in den deutsch-polnischen Verhältnissen bestehenden anomalen Zustandes — suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in wirtschaftlichen und Handelsaustausch. Trotz bestehender Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der gegenwärtigen Krise haben, können Handelsbeziehungen in einem

Wirtschaft und Winterhilfswerk.

Ausruf des Grafen von der Goltz.

Berlin, 14. Nov. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erließ einen Ausruf zum Winterhilfswerk, dem sämtliche in Berlin ansässigen Wirtschaftsführer ihre Zustimmung gaben. In dem Ausruf heißt es:

Parteigenossen, Volksgenossen, Kameraden der deutschen Wirtschaft!

Deutscher Sozialismus ist der Tag für Tag erprobte Wille zur Leistung für die Volksgemeinschaft. Tag für Tag diesen Willen durch Tatkraft zu befehlen, ist unsere Aufgabe. Uns alle hat die Volksgemeinschaft zu befehlen, diesen Willen ausbleibenden Willen auszureichend auszuführen, diesen Willen ausbleibenden Willen auszureichend ausführen

Die Preisüberwachung.

Dr. Gerdeler vor den Wirtschaftsführern.

Berlin, 14. Nov. Reichskommissar Dr. Gerdeler sprach vor sämtlichen Wirtschaftsführern über den Einfluß der Wirtschaftsorganisationen bei der Preisüberwachung. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erklärte im Namen der Hauptgruppen, Fachgruppen und Bezirksverbände, daß die Bestimmungen des Reichskommissars die unbedingte Unterstützung der Wirtschaftsorganisationen finden.

Zustand gegenseitigen Vertrauens zwischen ihnen, die ihren gegenseitigen Interessen entsprechen.

„Andererseits Eurer Excellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank aussprechen, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nichts unterlassen werde, um an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten. Ich habe die Ehre, Eure Excellenz zu bitten, mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben Unterstützung gewähren und mir weiterhin Eurer Excellenz Vertrauen entgegenbringen zu wollen.“

Der Führer und Reichkanzler

erwiderte mit folgenden Worten:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem der Herr Präsident der Republik Polen Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf dem übereinstimmenden Einfluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein. Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Vertrauen ein festes und dauerhaftes freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Überwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das Seine beizutragen, und den beiderseitigen Wirtschaftsaustausch nach Möglichkeiten zu fördern.

Ich begreife es, daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben, von Ihrer Regierung dazu ausgeschieden sind, sich nun auch an Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung, wabon Herr Botschafter dem Führer und Reichkanzler die Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Der deutsche Botschafter in Warschau, von Reille, überreichte am Mittwochmittag dem polnischen Staatspräsidenten im Reichsausschuss für polnische Beglaubigungsschreiben. Hierbei wurden ähnliche Ansprachen wie in Berlin gehalten.

rote Lenktauge mit Vorkorb, Gepädräger, Dynamo, ohne Lampe, Herrenfahrrad, Stiel lenker, 2000, 1900, 1800, 1700, 1600, 1500, 1400, 1300, 1200, 1100, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 100, 50, 25, 12, 6, 3, 1, 0,5, 0,25, 0,125, 0,0625, 0,03125, 0,015625, 0,0078125, 0,00390625, 0,001953125, 0,0009765625, 0,00048828125, 0,000244140625, 0,0001220703125, 0,00006103515625, 0,000030517578125, 0,0000152587890625, 0,00000762939453125, 0,000003814697265625, 0,0000019073486328125, 0,00000095367431640625, 0,000000476837158203125, 0,0000002384185791015625, 0,00000011920928955078125, 0,000000059604644775390625, 0,0000000298023223876953125, 0,00000001490116119384765625, 0,000000007450580596923828125, 0,0000000037252902984619140625, 0,00000000186264514923095703125, 0,000000000931322574615478515625, 0,0000000004656612873077392578125, 0,00000000023283064365386962890625, 0,000000000116415321826934814453125, 0,0000000000582076609134674072265625, 0,00000000002910383045673370361328125, 0,000000000014551915228366851806640625, 0,0000000000072759576141834259033203125, 0,00000000000363797880709171295166015625, 0,000000000001818989403545856475830078125, 0,0000000000009094947017729282379150390625, 0,00000000000045474735088646411895751953125, 0,000000000000227373675443232059478759765625, 0,0000000000001136868377216160297393798828125, 0,00000000000005684341886080801486968994140625, 0,000000000000028421709430404007434844970703125, 0,0000000000000142108547152020037174224853515625, 0,00000000000000710542735760100185871124267578125, 0,0000000000000035527136788005009293556213384375, 0,00000000000000177635683940025004647781066921875, 0,000000000000000888178419700125023238905334609375, 0,00000000000000044408920985006251161194776673046875, 0,000000000000000222044604925031255559888883365234375, 0,0000000000000001110223024625156277799444416826171875, 0,0000000000000000555111512312578138899722208413089375, 0,00000000000000002775557561562890694498611042065446875, 0,000000000000000013877787807814453472493055210327234375, 0,0000000000000000069388939039072267362465276051636171875, 0,0000000000000000034694469519536133681232638025818089375, 0,0000000000000000017347234759768066840611319012909046875, 0,00000000000000000086736173798840334203056595064545234375, 0,000000000000000000433680868994201671015282975322726171875, 0,000000000000000000216840434497100835507641487661363089375, 0,0000000000000000001084202172485504177538207438306815446875, 0,00000000000000000005421010862427520887691037191534077234375, 0,000000000000000000027105054312137604438455185957670386171875, 0,000000000000000000013552527156068802219227592978835193089375, 0,000000000000000000006776263578034401109613796489417596875, 0,0000000000000000000033881317890172005548068982447087984375, 0,00000000000000000000169406589450860027740344912235439921875, 0,000000000000000000000847032947254300138701724561177199609375, 0,0000000000000000000004235164736271500693508622805885998046875, 0,00000000000000000000021175823681357503467543114029429990234375, 0,000000000000000000000105879118406787517337770570147149951171875, 0,000000000000000000000052939559203393758668885285073574975589375, 0,0000000000000000000000264697796016968793344426425367874877946875, 0,00000000000000000000001323488980084843966722132126689374389734375, 0,000000000000000000000006617444900424219833610660633446871948671875, 0,000000000000000000000003308722450212109916805330316723435973359375, 0,000000000000000000000001654361225106054958402665158361717986671875, 0,0000000000000000000000008271806125530274792013325791808589933359375, 0,0000000000000000000000004135903062765137396006662959042944966671875, 0,00000000000000000000000020679515313825686980033314795214724833359375, 0,000000000000000000000000103397576569128434900166573976073624166671875, 0,0000000000000000000000000516987882845642174500832869880368120833359375, 0,0000000000000000000000000258493941422821087250416434940184060416671875, 0,00000000000000000000000001292469707114105436252082174700920302083359375, 0,000000000000000000000000006462348535570527181261010873504601510416671875, 0,000000000000000000000000003231174267785263590630505436750230075

— In der Kaiserlichen Familiengesellschaftlichen Vereinigung, die am Dienstagabend im Herrenzimmer des Kurhauses unter Vorsitz des Königs stattfand, ließ sich der Kaiser, sprach in längeren Ausführungen über die Frage, ob Dr. med. Minor über Familienforschung als Staatsnotwendigkeit. Der Redner legte sich auf den bislang üblichen Familienforschung als geschichtlich-entwurfliche Forschungswelt auseinander und charakterisierte die neue künftige, noch im Werden befindliche Familienforschung als biologisch-politisch, wie sie der nationalökonomische Staat fordern muß, um gegenüber der alten Weltanschauung auf Grundlage von Rasse und Boden ein Recht zu gestatten. Familie, Staat, Biologie in ihrer Naturgemäßheit, deren Vererbung für den Menschen, Quantität und Qualität der Bevölkerung, des Lebens, der dominante Anlage, die Vererbung des Lebens, der Vererbungsbild mit den zahlreichen aus dem Leben kommenden Einwirkungen wurden begrifflich dargestellt. Heimatgebundene Sippenkunde muß aus der Familienforschung herausziehen, die Sippenkunde ihrerseits muß zur Volksgemeinschaft führen. Einige große Linien ergeben sich dabei für die Familienforschung, für die Bevölkerungspolitik, Erhaltung und Steigerung unserer Rasseart: Der unterirdische Mensch, das Interesse an den Kinderreichen, Feststellung des Schadens in der Unzucht, aus Erbgutbetrachtungspolitik, die Erhaltung als Abwehr der Schädlinge, die ungeheure Bedeutung der Kindererziehung, bei der nicht Aufgabe des Erbes ist, aufzuerhalten, sondern die Erbschaft herauszuheben. Familienforschung ohne Erbschaft ist in der Zukunft zweifelhaft. — Eine längere interessante Aussprache schloß sich an, in der manche Punkte der an sich hochinteressanten Ausführungen umstritten wurden.

— Neuer Organist. Als Nachfolger von Hans Brendel wurde zum Organisten der Kreuzkirchengemeinde der Organist und Chorleiter Heribert Seutel, zur Zeit in Mainz, vom Kirchenvorstand ernannt.

Der Handel mit Christbäumen hat begonnen. Gegenwärtig sind die Händler auf der Suche nach Christbäumen. Im Taunus, Westerwald und Odenwald, welche das Hauptcontingent von Weihnachtsbäumen in die Großstädte Wiesbaden, Mainz und Frankfurt liefern, werden bereits größere Besten abgeschossen.

Modellschau. „Es ist alles schon einmal dagewesen.“ Dieser Satz trifft auch die Frauenmode unserer Tage zu. Die modische Gestaltung lehnt fast alle Rückblicke an und entwickelt diese nach neuesten Gesichtspunkten. Deshalb kann man zu recht erkennen, wenn man historische Kostüme mit den heutigen Modeschöpfungen vergleicht. In früheren Zeiten war es selbstverständlich, daß der Frauenrock lang war. Nach der kurzen Nachkriegsperiode des kürzesten und des reichs heute, besonders bei den Nachmittags- und Abendkleidern, der Rock wieder bis zum Boden, dabei ist er, um dem Anzug der Frau die modische Linie zu geben, so eng gearbeitet, daß erst der fast allen Modellen ein-gearbeitete Schlitze Schrittmitgehens bietet. Neben dem langen Rock hat man aus der Vorkriegszeit die für die große Abendtoilette charakteristische Schleppe übernommen. In vielen Variationen angewandt, fordert sie bei der Trägerin viel Aufmerksamkeit und Grazie. Das sind zwei Nachteile, die bei Besuchen in der Mittags- und Donnerstagsnachtsmatsche, besonders abgesehen von Modellschau in den eleganten Räumen der Hotels in Betracht kommt. Das moderne Kleid lehnt sich an das Stiefelfuß der Trägerin an, und die historische Kostümhäute läßt bei uns heute noch Mitgefühl mit unseren Vorfahren aufkommen, denen die jeweiligen Zeitströme strenge modische Richtlinien vorschrieben, während heute die Frau das trägt, was ihr am besten gefällt. Es wurden stilleste Kostüme gezeugt aus der Zeit Wallensteins, Friedrichs des Großen, des Biedermeier, ferner aus den Jahren 1868, 1890, und aus 1914 das damalige Prunkstück der Mode: der Holenzock. Auch die historische Entwicklung der Putzmode war erkennbar; hier wieselt — wie auch in der heutigen Zeit — klein mit groß in regelmäßigen Abständen Modeströme eine interessante Schau, die eine Vereinerblichung der Modeformen zu vermeiden. Für den gravischen lebhaften Besuch sollen mit dem Takt der gravischen Laune einher mit dem Tonstil der Lager, die der Karin Sars entsprechend zu Gehör brachte. Den musikalischen Rahmen bot die unermüdlich vielseitige Hauskapelle.

Nur der Sachverständige beim Reichsin-
nisterium darf Material beschreiben. Der Reichsin-
nister nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß
bei Abgabe eines Gutachtens darüber, ob eine Ver-
fälschung oder nichtartiger Abwägung im Sinne ge-
setzlicher Bestimmungen ist, allein der Sachverständige für
Ausführung des Reichsinnenministeriums, Berlin NW 7,
Postfachnummer 20, in Frage kommt. Nur an dieser
Stelle ist das erforderliche Material und die nötige Er-
klärung zu erhalten und eine einwandfreie und einheitliche
Beurteilung zu gewährleisten. Die Behörden sollen von
unvollständigen Verboten vorgelegte Gutachten oder Beschei-
dungen anderer Stellen nicht anerkennen. In einem Einzel-
fall hatte ein Einwohnermeldeamt die arische Abwägung
einer Person nach vorliegenden Unterlagen und getroffe-
nen Feststellungen in Form einer Bescheinigung be-
urteilt. Zur Wahrung einer einheitlichen Durchführung
wurde der Sachverständige mit dem Reichsin-
nisterium, das sich an erster Stelle um die Be-
urteilung der Erteilung derartiger schriftlicher Be-
scheidungen, die zur Vorlage an anderer Stelle verwendet
werden können, enthalten.

— **Einwinterung von Gemüse.** Zum Einschlagen der Gemüse im Keller sollte an in jedem Herbst frischen, reinen gelben oder weißen Sand in den Keller schaffen;

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Reich und in Wiesbaden.

Die Städtische Volksschule teilt mit: Der Septemberfrüher Jahre brachte durch die Beringerung der Arbeitsmöglichkeiten in den Außenberufen ein Aufsteigen der Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz hierzu liegt, infolge der großen Arbeit des nationalsozialistischen Deutschland, der September 1934. Günstig war hierbei das besonders gute Wetter, das nicht allein die Steilheit der Entlohnung der Arbeiter förderte, sondern auch die Weiterführung der Außenarbeit. Die Arbeitslosigkeit der innerdeutschen Bevölkerung hat wesentlichen Anteil an der günstigen Gestaltung.

Wie steht es nun mit dem Tempo der Abnahme der Arbeitslosenziffer im Reich und in Wiesbaden?

Die Arbeitslosen im Reich betrugen am 28. Februar 1933 (dem Beginn der Arbeitslosigkeit) 6 000 958, am 30. September 1934 nur noch 2 282 278, sie gingen also um 3 718 630 oder 62 % zurück.

Groß-Wiesbaden hatte am 28. Februar 1933 insgesamt 18 837 Arbeitslose, am 30. September 1934: 12 248. Die Arbeitslosen gingen also in Groß-Wiesbaden um 7589 oder um 38,3 % zurück. Mit anderen Worten:

Groß-Wiesbaden hat infolge seiner besonderen Wirtschaftsstruktur nach wie vor nicht die günstigen Unterbringungsmöglichkeiten und ist ihm prozentual das Reich um 23,7 % voraus.

Dasselbe zeigt sich bei den 3 großen Untergruppen der Arbeitslosen: 1. Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (Alu) und Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge (Kru), 2. anerkannte Wohlfahrtsberufslose, 3. sonstige Arbeitslose.

Am Reich wurden am 28. Februar 1933 an Hauptunterstützungsempfänger in Ost und West festgestellt: 2 455 428, am 30. September 1934: 1 054 783, das heißt die Untergruppe hat sich um 40,96% oder um 57% im Reich geändert. Die zweite Untergruppe, die „anerkannten Volkshilfswerks-Leute“ haben im Reich die noch größeren Vorkriegszahlen erfahren: von 2 387 844 (28. Februar 1933) auf 978 378 (30. September 1934), das heißt es wurden 1 700 466 anerkannte Volkshilfswerks-Leute in Arbeit und Brot gebracht, so daß die Winderung 71,4% ausmacht. Die dritte Untergruppe der „sonstigen Arbeitslosen“ betrug im Reich am 28. Februar 1933: 1 166 686, am 30. September 1934 nur noch 549 137, es wurden also 617 549 in benanntem Reich in Arbeit gebracht, das ist eine Winderung um 52,9%.

Im folgenden bringen wir vergleichsweise die Zahlen der drei großen Untergruppen in Groß-Biesbaden:

Die Hauptunterkategorieempfänger in der AII und AII (vom Arbeitsamt Wiesbaden betreut) betragen in Groß-Wiesbaden 1933: 4387, das ist eine Verringerung um 1567 Personen oder 36 %, während im gesamten Reich diese Untergruppe um 17 % abnahm. Die zweite Untergruppe: „amerikanische Wohlfahrtsverbände“, die allein vom Städt. Wohlfahrtsamt mit unterstützt wird, umfasste am 28. Februar 1933: 3259 Personen, ohne 31 Fürsorgerbeiter, am 30. Sept. 1934: 2259 Personen, ohne 297 Fürsorgerbeiter, d. h. ein Rückgang um 994 Personen oder 43 %, während im Reich im gleichen Zeitraum die Senkung 71,4 % betrug. An sonstigen Arbeitslosen wurden in Groß-Wiesbaden: 1933: 287 Personen, 1934: 1970, am 28. Februar 1935: 2002. Hier beträgt die Verringerung 2008 Personen oder 70 %, während im Reich im gleichen Zeitraum die Senkung dieser Untergruppe 52,9 % beträgt. Prozentual betrachtet waren die Zentren des Groß-Wiesbadens um Unterbringung dieser Gruppe besonders erfolgreich.

Nacht man lediglich die in gemeindlicher Zustor-
gung an Gewerkschaften, auf dem Stand der Wohlfahrts-
werke, Wesbaden, seit dem 1. April, und die Zahlen
folgende: Erste Gruppe: Wohlfahrts-Ermerslole, insge-
amt 28. Februar 1933: 11.417, davon anerkannte
Wohlfahrts-Ermerslole ohne Fürsorge-Arbeiter 9223, dazu
ontigte Wohlfahrts-Ermerslole: 2192. Wohlfahrts-Ermers-
lole insgesamt am 30. September 1934: 7243. Davon an-
erkannte Wohlfahrts-Ermerslole ohne Fürsorge-Arbeiter:
2591, dazu ontigte Wohlfahrts-Ermerslole: 1986.

37/ dazu folgende Zeugnisaussprüche vom 19.08.1938:

„Die Erläuterung der sonstigen einschlägigsten Erwerbsbedingungen, die den sonstigen Arbeitsfähigen zufließen, umfassen: alle sonstigen arbeitsfähigen, arbeitswilligen Arbeitslosen, die nicht vom Arbeitsamt anerkannt worden sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Anerkennung vom Arbeitsamt ausdrücklich abgelehnt worden ist oder die Anerkennung beim Arbeitsamt überhaupt nicht beantragt wurde, und nach dem Arbeitsamt vorliegen einer Anerkennung für die Arbeitsuchendheitsversicherung.“

Frage kam: Zusatzunterstützte (Wus- und Kru-Empfänger) und in dieser Rubrik nicht mitgefaßt, daß die Wus- und Kru-Empfänger eine besondere Gruppe bilden. Die zweite Gruppe: Wus- und Kru-Empfänger mit laufender gemeinsamer Unterstützung (Zusatzunterstützte) die ihre Hauptunterstützung von anderen Stellen beziehen.

Am 28. Februar 1933: 883 in Groß-Biesbaden, am 30. September 1934: 1370. Diese Unterstütlungsgruppe hat also in demnämten Zeitraum um 467 oder 52,9 % zugenommen. Die Zunahme erklärt sich dadurch, daß die Hauptunterstützungsempfänger in der Wus- und Kru- beim Arbeitsamt in der Zeit zwischen dem 1.1.1933 und dem 28.2.1933 nicht mehr ausweisen und nicht mehr voll der Stadt zur Verfügung stehen, sondern in der Betreuung des Arbeitsamts

Wenn dieser schon einmal zum Einflagen benutzte Sand
nächst mit Feinsandsteinen von den Gemüseresten. Über-
haupt ist eine gründliche Reinigung des Kellers, wozu auch
das Ausweilen und Auswaschen gehört, stets anzurathen.
Je sauer der Keller, desto größer die Haltbarkeit der
eingelagerten Waren. Daß nur völlig angereichertes, sorg-
fältig und bei trockenem Wetter geerntetes Gemüse ein-
geföhrt werden sollte, ist selbstverständlich. Und damit kein
zu frühes Weilen im Keller eintritt, wird der Sand ganz
hinach angefeuchtet, sobald er eine Bodenschicht wie im
Garten erhält. Auch das eingeföhlgte Gemüse darf
öftersmals etwas angefeuchtet werden, wobei aber streng
darauf zu achten ist, daß kein Wasser in die Herzen und
erhöhlenden Köpfe dringt.

Nachdem die Kugel orange geworden ist, beginnt die Färbung der Zugvögel. Zunehmend und auch die Nachtigallen Zugvögel auf ihrem Weg zum Süden am Guden aus unseren Tälern verschwinden. Dafür aber treffen aus dem Norden andere Gäste hier ein, die in unseren gebieten Winteraufenthalte nehmen. Dompfaffen und Zeigler leben bereits die bald winterlich anmutende Landschaft. Die Vögel und noch anderer Wintergast hier, wenn Schneefall eintritt oder der Frost einsetzt, mehr denn je auf den Bäumen zu sitzen. Sie sind dann sehr schön anzusehen, die vorerlebten Futterzeiten in Ordnung zu bringen. Sie unter allen Umständen froden zu halten und gar nicht, Befrei-

verblieben, aber ein immer größer werdender Teil der Gruppe empfängt infolge bestimmter Familienverhältnisse außerdem „gemeindliche Zuschunterstützung“.

Oktober-Bericht des Arbeitsamts Wiesbaden.

Im Vergleich zu dem vergangenen Jahr ist eine merkliche Zunahme der Arbeitslose festzustellen. Dieser Erfolg ist jedoch nicht nur auf die großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückzuführen, sondern auch auf die freiwilligen Maßnahmen der Regierung, die dazu geführt, daß in fast allen Berufsgruppen eine günstigere Gestaltung des Berufslebens eintrat. In diesem Vergleich ist durch die Verordnung zur Vereinfachung von Arbeitsstrafen vom 10. August 1934 eine große Möglichkeit gegeben, Ältere Arbeitslos zu Jugendlichen in den Arbeitsprozeß einzuführen. Darüber hinaus konnten bei der Vermittlung von jugendlichen Personen in erster Linie ausgeschiedene Arbeitsdienst-Angehörige berücksichtigt werden. Jugendliche unter 25 Jahren, die bisher arbeitslos waren,

waren, trafen in größerer Zahl in den Arbeitsstellen ein. Im Laufe des Monats Oktober konnten 1274 männliche und 326 weibliche Personen vermittelt werden. Von den Vermittlungen entfielen 890 auf Ausstellen. Ende Oktober waren noch 13 050 männliche und 2459 weibliche Personen arbeitslos gemeldet. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 2409, der Krankenfürsorge 4168 und der Wohlfahrtsunterstützung 5980 Personen betreut. Bei Notstandsarbeiten waren 135 Arbeiter beschäftigt. Durch die überaus günstigen Witterungsbedingungen konnten besonders im Rheinbecken männliche und weibliche Arbeiter in großer Zahl auf dem Arbeitsmarkt eingeführt werden. Für die begrenzten Vorräte wurden mittels der Nachverwaltungen Holzläger in größerer Zahl verpfändet. Da eine Firma der Steinindustrie ihre Fabrikation auf ein anderes Verfahren umstellte, wurde ein Umbau des Werkes notwendig. Eine Entlohnung der Arbeiter erfolgte nicht, denn man beschäftigte einen Teil der Belegschaft bei den Umbauten und stellte darüber hinaus noch 21 Maurer ein. Verschiedene Firmen der Metallindustrie verpfändeten Rohschneidmesser, Dreher, Hobler und Elektromotoren. Zum Teil mag ich schon ein Mangel an gut gehaltenen Arbeitswerkzeugen bemerken, da sich bei der Beschäftigung der Arbeiter ein Teil der Arbeitsmittel eingeführt wurden. Auch die Reichsbahn war für einige Eisenbahnarbeiter aufnahmefähig. Die chemische Industrie nahm männliche und weibliche Arbeiterkräfte in ihre Betriebe auf. Durch Verhandlungen mit den Betriebsführern war es möglich, auf Grund der Verordnung vom 20. August 1934 über 25 Jahre alte Arbeiterkräfte in erhöhtem Umfang unterzubringen. Die Herdshallen und die eintretende Winterkälte brachte für Schneider und Schneiderinnen eine wesentliche Besserung. Schneiderinnen wurden aus von ihnen früheren Arbeitgebern zur Arbeitsaufnahme zurückgerufen. Im Baugewerbe ist infolgedessen eine geringe Zahl Arbeiter in Krieten und Kellern beschäftigt. Die Bauwirtschaft wurde sehr gelindert, vor allem infolge der sehr günstigen Lage der verschiedenen Baufeldstellen nach günstige Gelegenheit zur vorübergehenden Beschäftigung von männlichen und weiblichem Bedienungspersonal. Reichspost und Reichsbahn stellten in erster Linie Angehörige der Sonderabteilung ein. Bei Gleisverlegungsarbeiten konnten Arbeiter in größerer Zahl neu eingestellt werden. Nach wie vor war die Nachfrage nach weiblichen Hausangestellten sehr lebhaft. Es machten sich jedoch die schon früher geschilderten Schwierigkeiten bemerkbar, indem Arbeitgeber bei der Beschäftigung von Hausangestellten sehr widerständig sind, und gegenwärtig nur noch in geringem Maße auf dem Arbeitsmarkt einen geringen Lohn bieten. Wenn auch für kaufmännische und technische Angestellte eine günstigere Gestaltung der Arbeitslage gegenüber den Vorjahren festzustellen ist, so haben jedoch in vielen Fällen nur die jüngeren Angestellten den Nutzen von dieser Entwicklung.

Die Arbeitsmarktlage im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen.

Die Preisfeststelle des Landesarbeitsamts Heßeln teilt mit: Ende Oktober wurden insgesamt 149.133 Arbeitslose gezählt, davon waren 18.008 oder 12,5 % Frauen. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war auch im Oktober sehr lebhaft. Die Arbeitslage wurde auch die fallomonatig bedingte Einstellung von Lagerarbeitern beeinträchtigt, da um diese Jahreszeit erhaltungsgezwungen Entlassungen aus den Lagerbetrieben ausnahmsweise find. Demgegenüber blieb die Lage in allen konjunkturrelevanten Berufsgruppen (so in der Metallindustrie, in der chemischen Industrie, im Spinnstoffgewerbe, in der Lederindustrie und im Bekleidungsgebiete) nach wie vor günstig; alle diese Gruppen zeigen eine zum Teil noch erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Nachdem seit April eine künbige Abnahme der Zahl der Rotlandsarbeiter infolge der Drofflung der Wagnahmen zu verzeichnen war, konnte im Oktober erstmalig die Zahl der Rotlandsarbeiter wieder um rund 1100 erhóht werden. Es besteht noch ein so erheblicher Arbeitsvorrat, daß bei anhaltend guter Witterung mit einem

Von den Ende Oktober bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen erhielten 27 334 Arbeitslosenunterstützung und 47 519 Krisenunterstützung. Anerkannte Wohlfahrtsberufshilfen wurden 46 044 gezahlt.

ders Regen zu schühen. Die Vögel gewöhnen sich außerordentlich rasch an die für sie an geeigneten Plätzen aufgestellten Futterstellen. Dann aber gebe man den Vögeln unter allen Umständen als Nahrung nur A d r e n e r, niemals aber Brot oder Kaffee. Denn diese quälen den Leib der Thiere und führen in den meisten Fällen zum Tode.

— **Preußisches Staatstheater.** Am Sonntag findet im Kleinen Hause als Nachmittagsvorstellung eine Aufführung der erfolgreichen und beliebten Operette *Frühling und Liebe* zu Volkspreisen statt. Anfang: 15 Uhr. Ende: nach 17^{1/2} Uhr. Der Vorverkauf beginnt Donnerstagsvormittag, 10 Uhr, bei der Theaterkasse des Kleinen Hauses und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wiesbaden-Biebrich

In der letzten im Gasthaus „Zum Löwen“ abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft wurde hauptsächlich die Siedlungsfrage mit Gräfelberg besprochen. Der Ortsbauernführer Bok gab bekannt, daß er erneut in einer Eingabe darauf hingewiesen habe, daß außer dem Gelände am Gräfelberg, das die Biebricher Bauern nicht entbehren können, noch genügend für Siedlungszwecke geeignetes Gelände in Biebrich vorhanden sei. Er schloß ein Gelände an

VORANZEIGE

GUSTAF GRÜNDGENS
StaatsschauspielerCHARLOTTE SUSA
PAUL HARTMANN
Staatsschauspieler
PAUL HENCKELSim
Spiel
mit

EINE GLANZLEISTUNG IN
DAS ERBE IN PRETORIA
DEMNÄCHST **THALIA**

Ein Film, der etwas fürs
Leben mitgibt:

„Zwischen Himmel
und Erde“

von Otto Ludwig
mit Karin Hardt,
Rudolf Klein-Rogge, Joe Stöckel

Ein beachtenswerter Erfolg
der neuen Produktion
(Wiesbadener Tagblatt)

Auf der Bühne:

Die Schau der **3 Cartellas**

WALHALLA

4, 6, 8, 30 Uhr THEATER 4, 6, 8, 30 Uhr

Luna-Ton-Theater

57 Schwalbacher Straße 57

Ab heute bis Dienstag, 20. November

Renate Müller u. Hermann Thimig in:

Viktor und Viktoria

Eine originelle Tonfilm-Operette.

Im Beiprogramm:

Das Lustspiel: Die Wette

Ufa-Wochenschau.

Erstklassige Bild- und Tonwiedergabe.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 16. November 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Sodian.

1. Aufzug der Wachtelweiden. Intermezzo von

Wieland.

2. Ouvertüre „Cittale“ von Ennet.

3. Fantasia aus der Oper „Des schöne Mädchen von

Berth“ von Riet.

4. Walzer „Die Vandalen“ von Soper.

5. Sital in Pied und Tanz von Heiras.

6. Durchs Ziel. Galopp von Translaten.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 16. November 1934.

14.30 Uhr:

Gesellschaftsbesuch nach dem Panoramaweg.

16 Uhr kleiner Saal:

Kaffee-Konzert

Leitung: Wills Reich.

1. Märchen aus dem Tontell „Der schwarze Dufar“

von Rinnede.

2. Ouvertüre zur Komödie „Der Schachspielbirektor“

von Mozart.

3. Walzer „Ereuzenzauber“ von Waltheufel.

4. Kleine Serenade von Böler.

5. Suite Nr. 1 „Lilienthene“ von Böler.

6. Suite Nr. 2 „Lilienthene“ von Böler.

7. Potpourri nach Motiven des Lustspiels „Das

keine Galt“ von Benaske.

Doner- und Kartarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinla: Tanz-See.

20 Uhr:

Der Tanz in der sinfonischen Musik.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Solist: Julius Ringelberg, Violine.

1. Arien aus der Oper „Orpheus“ von Glud.

2. Ballettstücke aus „Les vireux riens“ von Mozart.

3. Sinfonischer Tanz von E. Grieg.

4. Sinfonischer Tanz für Violine und Klavier.

a) Festivum von A. Huber.

b) Prälimbium und Allegro v. Paganini-Kreisler.

5. Szenen aus der Oper „Salome“ von A. Strauss.

6. Ballettszenen aus der Oper „Salome“ v. Delibes.

Oberlas, Rutenhauer Tanz, Summa — Trenac.

Dauer- und Kartarten gültig.

21 Uhr Weinla:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Schilling.

Kapelle Otto Sch

London — etwas verrückt.

Opfer der Eitelkeit. — Kinder als Mannequins. — Der neueste „Modekrei“. — Törichte Eltern und gepeinigtes Kinder.

Die viereckige Haustürplatte

(Monat November)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postkonten einen festen Spendenbetrag einbuchen lassen.

16. Oktober. Die Regierungsrundfunkstation in Peking auf der Insel Luzon wurde vollkommen zerstört. Die Zone in dem betroffenen Gebiet ist vermintet. Sämtliche Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen sind unterbrochen. Der Taifun erreichte eine Stunde nach dem Eintreffen von über 120 Kilometern. Da man fürchtet, daß der Taifun auch die Hauptstadt Manila erreichen wird, wird die Bevölkerung durch Sirensignale gewarnt.

Ein Münchener Bildhauer ermordet. In einem Hause in der Schellingstraße in München wurde am Mittwoch der 41 Jahre alte Bildhauer Fritz Wamp mit einem Kopfschlag tot aufgefunden. Es liegt ein Verbrechen vor. Der vermutliche Täter konnte Mittwoch spät abends festgenommen werden. Mit dem Verbrechen im Zusammenhang steht offenbar der Selbstmordversuch einer 39 Jahre alten Stenotypistin, die im gleichen Hause wohnte. Sie wollte sich zweimal erhängen, wurde aber jedesmal daran gehindert.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet. Unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben, wurde in Lauenburg (Pommern) am Mittwoch die Witwe Bertha Trub verhaftet. Die Festgenommene, die seit 1 1/2 Jahren verwitwet ist, hatte am 7. d. M. ohne fremde Hilfe ein Kind geboren. Die Frau hatte die Leiche des Kindes einige Tage im Hause aufbewahrt und dann im Grabhügel ihres verstorbenen Mannes vergraben.

Kahlköpfer oder Fleischer? Wieder einmal soll die Streitfrage, was gefährlicher ist, vegetarische oder tierische Nahrung, durch einen sportlichen Wettkampf entschieden werden. Zwei Anhänger der beiden feindlichen Theorien, ein Sprachlehrer als Vegetarier und ein Schlächter als Fleischer, haben sich zu einem Dikamatch (Dikamatch) aufgestellt — Kom auf den Weg gemacht. Wer zuerst in Rom ankam, hat gewonnen. Ob sich aber der Unterlegene zu der Ernährungsweise des Gegners bekennen wird, ist noch zweifelhaft.

Mörder hingerichtet. In der weißbulgarischen Stadt Braha wurde der achtsache Raubmörder Jordan Michailoff durch den Strang hingerichtet. Michailoff, der in den Jahren 1929 und 1930 die Bezirke Lovetich und Braha mit seinen zahlreichen Raubüberfällen und Morden in Schrecken gehalten hatte, war, als ihm der Boden in Bulgarien zu heiß geworden war, nach Südamerika geflüchtet, wo er sich als politischer Flüchtling ausgab. Ein Auslieferungsantrag war von Bulgarien nicht gestellt worden, da man seinen Aufenthalt nicht kannte. Als Michailoff im vorigen Jahre wieder über die Grenze wechselte und mehrere Blutlaster verübte, konnte er dingfest gemacht werden.

Hochaltar einer spanischen Kirche in die Luft gesprengt. In der Nähe der nordspanischen Hafenstadt Vigo legten unbekannt Täter unter den Hochaltar einer gotischen vier mit Dynamit geladene Bomben, die kurze Zeit darauf explodierten und wertvolle Kunstwerke zerstörten. Ferner explodierte in den Bürräumen einer Keramikfabrik eine Bombe. Die Fabrikanlagen wurden schwer beschädigt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Datum	1. November 1934	15. Nov.
Erreichte	7 Uhr 14 Uhr 7 Uhr	7 Uhr
Luft- auf 1° und Normaldruck	74.0 74.7 74.3	74.0
Lufttemperatur (Gästhaus)	2.9 6.1 4.1	2.8
Relative Feuchtigkeit (Gästhaus)	90 84 90	88
Windrichtung und -stärke	NO 3 OSE 2	OSE 2
Wasserstandsabweichung (Millimeter)	0.5 0.1	0.1
Weiter	niedrig bedeckt	heiter bedeckt

16. Nov. 1934: Höchsttemperatur: 6.2
Tagesmittel der Temperatur: 4.3
15. Nov. 1934: Niedrigste Temperatur: 2.0
Sonnenstunden am 16. Nov. 1934:
vormittags — 2.5 — 11.0. nachmittags — 2.5 — 11.0.

Der neue deutsche Gesandte in Bukarest.

Reden bei der Übergabe des Beglaubigungsschreibens.

Bukarest, 14. Nov. Der neue deutsche Gesandte von Dehn überreichte am Mittwoch dem König Karl in feierlicher Audienz am Palast des Königs das Beglaubigungsschreiben. Die Ansprachen des Gesandten und des Königs waren sehr herzlich gehalten. Gesandter von Dehn sagte u. a. angesichts der hervorragenden Bedeutung, die gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Wirtschaftsförderung zuzunehmen, werde er seine besondere Aufmerksamkeit der Pflege des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern widmen. Die deutsche Regierung sei gewillt, nach Kräften dazu beizutragen, daß der gegenwärtige Güterverkehr von allen unnötigen Hemmnissen und Erschwerungen befreit werde. Bei zwei Völkern, zwischen denen keine politischen Streitigkeiten beständen, die dogmatischen Berührungspunkte hätten, seien alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten, insbesondere in kultureller Hinsicht, gegeben.

In seiner Antwort betonte König Karl gleichfalls die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Rumänien beständen und erklärte, daß er es sehr begrüßte, wenn diese Beziehungen ausgebaut und vertieft werden könnten. Der König wies in diesem Zusammenhang auf den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern hin, der der freudigen Angelegenheit einer Verbesserung aufwies. Er sei sein Wunsch, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland im Interesse der beiden Länder enger gestaltet würden.

Beide Reden wurden in deutscher Sprache gehalten. Auch im anschließenden unangeforderten Gespräch des Königs mit dem Gesandten wurde ausschließlich die deutsche Sprache benutzt. Der König war in Generaluniform und trug das Band des Schwarzen Adlerordens.

Gesandter von Dehn hatte zwei Tage vor dem Empfang eine lange Unterredung mit dem rumänischen Außenminister Titulescu.

Ein seltsamer Junggeselle.

Ein Junggeselle sonderlicher Art hat kürzlich in Brau das Jettische geübt. Er ist jenseits Jahre alt geworden. Man kannte ihn als einen Stubenhocker, als einen Biederwurm. Er hauste in einer kleinen Kammerkammer der Vorstadt. Und er verließ sie nur, um in einer nahen Kneipe einen Schoppen zu trinken. Das geschah stets um dieselbe Tageszeit. Und stets legte er genau denselben Weg zurück. Seiner Meinung nach war es es gewohnt, den alten Mann um diese Stunde diesen Weg gehen zu sehen. Aber eines Tages blieb er aus. Das fiel zwar auf. Aber man beruhigte sich bald über diesen Vorfall. Eine allgemeine Überzeugung wurde es erst, als man eine kleine Hinterlassenschaft zusammenstellte. Da fand man in seinem Nachlaß nicht weniger als 85 000 Frauenbilder! In Zeitungsausschnitten, auf Postkarten, in Bildbüchern, schließlich gar als Gemälde und Kupferstiche. Wer hätte das von dem einsamen alten Kneipenbesitzer! Und noch mehr kannte man, als man feststellte, daß zu jedem dieser Bilder ein Lebenslauf, der das Geschick des Bildes zusammengefaßt, den jenseitigen Fortschritt des Bildes zusammengefaßt. In seinem Testament beschrieb die der Verlebten als der größte Liebesbrief aller Zeiten. Er hat sie alle geliebt, diese Frauen, deren Bilder er sammelte. Er hat es aber stets vermieden, sich persönlich einem weiblichen Wesen zu nähern. Seine Vorstellung von der wahren Liebe, so lauteten die letzten Worte des seltsamen Mannes, sei so erhaben, daß er keine Ideale nicht durch die brutale Wirklichkeit zerstört wolle. Nur auf diese Weise habe er es verstanden, der Monotonie des Lebens und der Liebe zu entgehen. Es ist kein Wunder, daß die eigenartige Sammlung zum Stadtschatz von Brau wurde. Sie soll im städtischen Museum einen Platz finden.



Geheimrat Professor Dr. Hermann Nden.

Der hervorragende Berliner Geschichtsforscher, wird am 16. November 65 Jahre alt. Geheimrat Nden ist bekanntlich auch der Vorsitzende der Historischen Reichskommission, die Dokumente und Partikularien, namentlich der jüngsten politischen Geschichte, herausgibt.

Der Pariser Finanzskandal.

Charles Lepp's Millionen.

Paris, 14. Nov. Der rechts gerichtete Abgeordnete Domange hat in der Kammer den Antrag eingebracht, die Vollmachten des Finanzministeriums auf die Unterzeichnung der Finanzierungsgesellschaft von Charles Lepp zu übertragen. Die Unterzeichnung dieser Angelegenheit durch das Gericht hat noch keine Klarheit gebracht. In der Öffentlichkeit wird aber bereits die Frage besprochen, ob die unter Beihilfe der Finanzierungsgesellschaft mit Genehmigung des Finanzministeriums untergeordneten Fonds der im Kriege geschädigten Industrien, die bis 1931 bereits für über eine Milliarde ausgegeben sein sollen, irgendwie von dem Fall Lepp berührt werden.

Der „Paris Ribot“ will erfahren haben, daß ein Teil der Beträge, die für die Ausgabe der laufenden Coupons bestimmt waren, mit Beihilfe belegt worden seien. Schlimmstenfalls würden die fälligen Coupons nicht in vollem Umfang ausbezahlt werden und die Amortisationsauslösung verzögert werden. Für die nächsten Coupons bestünde keine Gefahr, da das Schahamt den von den Gerichten zu bestimmenden zukünftigen Stellen die nötigen Summen für den Dienst dieser Anleihe zur Verfügung stellen würde.

Ferner erzählt man, daß ein größeres Pariser Kreditunternehmen das Finanzministerium darauf aufmerksam gemacht hat, daß sich bei ihm ein laufendes Konto auf den Namen Charles Lepp befände, auf dem noch zahlreiche Millionen lagen. Dieses Konto sei nicht beschlagnahmt worden, und von diesem Konto würden in letzter Zeit namhafte Beträge abgehoben. Die Mitteilung des Kreditunternehmens hat augenscheinlich den Zweck, eine Sperrung des Kontos von Charles Lepp vornehmen zu lassen.

Die neue Taifunkatastrophe auf den Philippinen.

Manila, 15. Nov. Die neue Taifunkatastrophe auf den Philippinen hat, wie allgemein befürchtet wird, noch größeren Schaden verursacht, als der Taifun vom

Vor dem Rasieren: NIVEA CREME

Und zwar vor dem Einseifen einreiben. Es erleichtert Ihnen das Rasieren auch bei starkem Bart und empfindlicher Haut.

Zigeuner als Raubmörder.**Der dreifache Raubmord im Kreise Ples aufgefährt.**

Kattowitz, 14. Nov. Am 1. September war, wie feinerzeit gemeldet, auf dem Waldweg zwischen Cwitsitz und Ples ein Geldtransport des Postamtes in Ples von mehreren Banditen überfallen worden. Bei dem Überfall wurde der begleitende Polizeibeamte von den Räubern erschossen und der Geldtransporter so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb. Den Tätern fielen 7000 Mark in die Hände. Auf der Flucht stellte sich ihnen ein Wirtin entgegen, den sie gleichfalls erschossen. Trotz eifriger Nachforschungen konnten die Täter zunächst nicht gefasst werden. Vor einigen Tagen griff nun die Polizei mehrere Zigeuner auf, die im Kreise Ples verschiedene Einbrüche verübt hatten. Zwei Zigeuner verweigerten sich in derartige Widerprüfe, daß der Verdacht aufkam, daß sie mit dem Cwitsitzer Raubüberfall in Verbindung ständen. Sie gestanden schließlich die Tat ein. Die Räuber nahmen von dem Gelde nur einen kleinen Betrag an sich, und vergruben den Rest im Walde. Das Geld wurde von der Polizei gefunden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man nimmt an, daß eine große Anzahl von Mitgliedern der Bande an den Mordtaten beteiligt war.

Doppelmord. Am Mittwoch wurde in Schwelm ein graues Verbrechen entdeckt. In der Wohnung der Eheleute Schüller fand man die Ehefrau und den 21 Jahre alten Sohn mit Stichverletzungen tot in ihren Betten auf. Als Täter nimmt man den geisteschwachen Ehe-

mann August Schüller an, der flüchtig ist. Wahrscheinlich ist das Verbrechen schon am Freitag voriger Woche verübt worden.

Sarrajanis Testament. Das Testament des in Südamerika verstorbenen Zirkusdirektors Sarrajan hat keine Erben in große Verlegenheit gesetzt. Sarrajan hat bestimmt, daß sein künstlerisches Testament erst dann geöffnet wird, wenn der erste Zirkuswagen deutsche Heimat wieder berührt. Da an eine Überfahrt des Sarrajan-Unternehmens nach Deutschland aus Geldgründen im Augenblick nicht zu denken ist, hat man sich dadurch geholfen, daß ein einzelner Zirkuswagen nach Deutschland abgeleitet wurde. So wird wenigstens der Wortlaut der Bestimmung erfüllt werden.

Blutstrafe eines polnischen Infanteristen. Eine eigenartige Vorgeschichte hatte ein Kriegsgerichtsurteil das in Pommern gefällt worden ist. Der Infanterist Groza war vor einiger Zeit von zwei Bauern beleidigt worden. Groza hat sich das derart zu Herzen genommen, daß er unter Mitnahme seiner Dienstwaffe desertierte und die beiden Bauern aus dem Hinterhalt niederschloß. Danach hielt er sich etwa zwei Monate in den Wäldern verborgen. Am 7. November hat er sich dann den Behörden gestellt. Er wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Den Beisitz eines Priesters hat der Verurteilte zurückgewiesen.

Wildweib in Zürich. In Zürichberg wurde am Dienstag ein stark an Wildweibstypen erinnernder Überfall verübt. Als der Ingenieur Dürler-Tobler, der ein großes Vermögen besitzt, von seiner Villa aus zur Stadt

ging, um sein Büro aufzusuchen, wurde ihm von einem Unbekannten von hinten ein Tuch über den Kopf geworfen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftwagen heran, und es wurde versucht, den Ingenieur in den Wagen zu drängen. Der Angegriffene wehrte sich jedoch kräftig, und es gelang ihm, das Vorhaben der Verbrecher zu verhindern, die darauf das Weite suchten. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Entführungsversuch handelt, zu dem jedoch, obgleich es zu erwarten ist, nach den Angaben des Überfallenen wurde der Kraftwagen von einer Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren geführt. Ihr Komplize soll etwa 30 bis 35 Jahre alt sein.

Französische Gedenkmünze für König Alexander. Die französische Münze hat zu Ehren des Königs Alexander von Südserbien eine Gedenkmünze prägen lassen.

Bier Tote bei einem Flugzeugunglück in Australien.

Ein britisches Verkehrsflugzeug stürzte Donnerstagfrüh ungefähr 45 Kilometer von Long Beach (Queensland) ab. Die vier Insassen — drei Mann Besatzung und ein Fahrgast — fanden den Tod. Es handelte sich um das zweite britisches Verkehrsflugzeug, das Post von London nach Australien gebracht hat. Im Verlaufe des letzten Monats hat sich schon ein schwerer Verkehrsunfall in Australien ereignet. Vor nicht ganz vier Wochen ging ein Passagierflugzeug mit elf Insassen verloren, und da keine Spur von ihm entdeckt werden konnte, wird angenommen, daß es in die See gestürzt ist.

Opel senkt die Preise für die Wintermonate

Kaufen Sie Ihren Wagen jetzt - Sie sparen bis zu RM 200.-

Um mit Tatkraft zur Festigung des Arbeitsmarktes weiterhin beizutragen, hat sich die Adam Opel A.-G. zur Durchführung eines Winter-Programms entschlossen, das ihr gestattet, die großen Fabrikationsmöglichkeiten - die sonst im Winter nur teilweise ausgenutzt werden - voll einzusetzen. Damit kann Opel den »Hunderttausend«, die in der Opel-Organisation und in den Hunderten von Lieferwerken für Opel tätig sind, auch im Winter Beschäftigung geben und die Preise für Opel Personenwagen vorübergehend ermäßigen.

Nur für kurze Zeit

Wer jetzt einen Opel kauft, spart schon mit dem Kaufpreis einen erheblichen Teil der Winterbetriebs- und Garagenkosten, er nützt somit anderen und sich selbst.

Am 14. Februar 1935 werden die Preise wieder erhöht. Das Sonder-Programm gilt also nur für Wagen, die vom Opel-Händler bis zum 13. Februar 1935 zur Ablieferung gelangt sind.

Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut.

Opel 1.2 Ltr. Modelle

mit 4 Zyl. 4-Takt-Motor:

Cimoufine, 2-türig statt RM 1880 **RM 1750**

Cabr.-Cim., 2-türig statt RM 1990 **RM 1860**

Spez.-Cim., 2-türig statt RM 2200 **RM 2070**

Opel 1.3 Ltr., 4 Zyl.

mit »Opel Synchron-Federung«:

Cimoufine, 2-türig, statt * RM 2850 **RM 2650**

Cabr.-Cim., 2-türig, statt * RM 2950 **RM 2750**

Cimoufine, 4-türig, statt * RM 3150 **RM 2950**

Cabriolet, 4-sitzig, statt * RM 3300 **RM 3250**

* Die ursprünglich sofort beabsichtigte Preiserhöhung für den 1.3 Ltr. wurde im Zuge des Winter-Programms bis zum 14. Februar 1935 zurückgestellt.

Opel 2 Ltr. 6 Zyl.

mit Opel »Synchron-Federung«:

Cimoufine, 4-türig statt RM 3600 **RM 3400**

Cabriolet, 4-sitzig statt RM 4000 **RM 3800**

Preise ab Werk.

OPEL

der Zuverlässige

Jetzt mehr denn je: Sie handeln gegen Ihr eigenes Interesse, wenn Sie den Opel-Händler nicht auffuchen, ehe Sie kaufen.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die Dollarflausel ist eine Goldflausel.

Eine bahnbrechende Reichsgerichtsentscheidung.

Wie das „Niesbadener Tagblatt“ bereits im Wirtschaftsteil vom 13. d. M. mitteilte, hat das Reichsgericht am Montag eine Entscheidung gefällt, die von weitestgehender grundsätzlicher Bedeutung ist. Es hat endgültig zu der vielumstrittenen Frage Stellung genommen, ob eine Schuld, die durch eine Dollarkauflei gegen Entwertung geschützt werden sollte, jetzt, nachdem der Dollar abgewertet worden ist, in Papierdollar oder in Gold-dollar zurückzuzahlen ist.

Der Präsidenten des Reichsbankrates, Dr. J. K. App., w. in Offen hatte im Jahre 1924, also in einer Zeit, in der die ganze Welt den Dollar für unerschütterlich und goldbehaftet hielt, während bezüglich der Stabilität der Mark noch keineswegs die erforderliche Sicherheit bestand, eine Anleihe von 10 Millionen Dollar auszugeben. Es besteht kein Zweifel darüber, daß es damals der Wille der vertragsgläubigen Parteien war, eine unbedingte währungsbedingende Schuld zu schaffen. Sie haben in der Übergangung von der Währungsbedingtheit des Dollars dielen zum Werbemesser der Anleihe gemacht. Nachdem sich jetzt diese Übergangung als irrig erwiesen hat, vertritt die Schuldnerschaft die Forderung, daß die Anleihe nicht erbtig zum gerichtsamtlichen Austrag zu bringen, sondern stattdessen, daß die auf Dollarbasis abgeschlossene Anleihe auch nun in Dollars, also gegenwärtigen Dollarkursen von 272 RM., je Dollar, eingelöst werden. Sie berief sich dabei auch auf den Wortlaut der Anleihebedingungen, in denen festgesetzt ist, daß die Rückzahlung der ausgelassenen Anleihebonds sowie die Zahlung der Zinsen in Reichsmark erfolgen soll berechnet nach dem amtlichen Berliner Mittelskurs für Auszahlung New York der letzten Notierung zum 15. des Monats vorstehenden Monats. Im Gegenstande forderte der Kaiser Rückzahlung und Verzinsung in Reichsmark.

zum Vollwert des Dollars von 420 Mark.

Das Elfenor Langgericht, das als erste Instanz diesen Rechtsstreit zu entscheiden hatte, hat dem Kläger die Forderung für die Höhe der Rückzahlung und Begründung der Anleihe unter Ausschluss des Goldwerts des Dollars verworfen. Es hat sich dabei auf den grundsätzlich wichtigsten Standpunkt gestellt, daß es nicht so sehr auf den Wortlaut der Anleihebedingungen als auf den Sinn des abgeschlossenen Schuldvertrages ankomme. Sinn und Zweck bei Abschluss des Vertrages ging zweifellos dahin, eine unbedingt wertbildende Anleihe zu schaffen. Das Elfenor Langgericht berief sich auf die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, nach der der Grund von Treu und Glauben erfordert, daß bei Auslegung eines Vertrages der wirkliche Wille der Vertragsschließenden erforscht werden könne. Ferner verwies es auf die Anleihe ausdrücklich als Goldleihe und sprach sich dahin aus, daß die Anleihe beziehnungsweise die Sicherheiten der Vermögensgegenstände in einer bestimmten Vermögensmenge eingetragener werden sollte. Demgemäß sprach das Urteil der ersten Instanz dem Kläger Rückzahlung und Begründung der Anleihe in Goldbällern zu.

Das Reichsgericht, das durch eine sogenannte Sprungrevision d. h. unter Umgehung der Zwischeninstanzen, zur endgültigen Entscheidung über den Rechtsstreit angelernt worden war, hat das Urteil des Obergerichts bestätigt und die Revision der Friedrich-Gruppe abgelehnt. Es hat ebenfalls dahin entschieden, daß der Anleihevertrag nicht seinem Wortlaut, sondern seinem Sinn nach auszuliegen ist. Die Anleihe wird daher trotz der Erhöhung des amerikanischen Dollars nicht als eine Dollaranleihe, sondern als eine Goldanleihe angesehen. Die Forderung der Parteien ist demnach getrennt, eine Goldanleihe und eine Dollaranleihe, aus der die Schuld zu decken ist, wiederum auf die Eintreibung der Sicherheitshypothek in Feingoldmark zum Beweise dafür, daß die Schuld für eine Feingoldmarkanleihe gehalten wurde.

In dem gleichen Sinne hat das Reichsgericht an demselben Tage auch in einem zweiten Klagverfahren entschieden, in dem die Stadtparisse Hannover vom dem Provinzialverband Hannover ebenfalls die Verzinsung einer Dollaranleihe in Golddollars forterbte. Auch in diesem Falle hat das Reichsgericht sich auf den Stand-

punkt gestellt, daß eine im Jahre 1905 ausgegebene Goldmark-Schuldverschreibung, bei der durch den Betrag die Goldmark = $\frac{10}{12}$ Dollar festgelegt war, in Gold dollar bzw. Gold mark verzinst werden müsse.

10/12 Dollar festgelegt worden ist, der Dollar als Golddollar angesehen werden muß. Denn in allen diesen Fällen wird die Absicht, eine wertbeständige Schuld zu begründen, leicht nachzuweisen sein. Die beiden Urteile des Reichsgerichts geben dem deutschen Leihemerkmal eine starke Stütze; denn sie sind geeignet, das Vertrauen in die Wertbeständigkeit der deutschen Leihen zu verfestigen, auch wenn die nicht in der Reichsmark, sondern in der nicht als wertbeständig erachteten Dollarmarkung veranfaßt ist.

Es sei freilich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Entschädigung des Reisigerigen nur für Anlässe der ersten Einreise in Geltung hat. Die Auslandsanbehalten sind infolgedessen auf ganz anderer Grundlage abgehandelt, als für die lediglich der Dollar ohne Reisegutnahme auf die Goldmark oder den Golddollar als Wertmesser vertraglich festgelegt ist. Auf diese Auslandsanbehalten ist nach den bisher vorliegenden Entschädigungen deutscher Gerichte das unermittelbare Recht der Reisigerigen nicht zu übertragen. Eine Reisigerigentschaft liegt bezüglich der ausländischen Dollarkursen allerdings noch nicht vor.

die Unternehmungslust auf allen Märkten sehr klein. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft erheblich ruhiger, doch blieben die anfangs gestiegenen Kurse gut behauptet. Der Aktienmarkt unterlag im Verlauf einigen Schwankungen, ohne daß sich das Kursniveau gebessert hätte. Andererseits haben die Abgaben zumeist aufgehört. Tagesgeld war zu 4 % zum Medio ziemlich gesucht.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach stillem Beginn teilweise wieder lebhafter. Die Börse eröffnete zunächst bei stüllem Mangel an Publikumsorders zu überwiegend schüchternen Kursen, da schon geringe Abgaben von Seiten der Kasse bei nur vereinigte, nördlichen Aufnahmeneigung Abregelungen hervorriefen. Erst eine lebhafte Bewegung an der zwar zunächst nur auf gelegentliche Rückfälle der Kasse beschränkte Handelsbilanz, trat eine lebhaftere Bewegung der Kasse ein. Die Abnahme der Kasse war die Entladung ungenutzter Braunkohlenwerte zeigte ebenfalls keine unbedeutende Tendenz. Die Kalkwerke machte sich eine fröhlichere Erholung bemerkbar. Von Elektropapieren waren Vierterwerte etwas fester. Maschinenwerte waren rückwärts. Sehr leblich es am Markt der Schiffahrtstaten. Im Verlauf wurde es dann bei Montanwerten etwas freundlicher. Im Montanmarkt war ein freundlicher Grundton unverkennbar, doch kam es zu Beginn der Börse noch kaum zu neuemwerten Umsätzen. Montanergesells stellte sich auf unveränderte 3½ bis 4 %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 18. November. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

		14. November 1917		15. November 1918	
		Geld	Ries	Geld	Ries
Argentinien	1 Argp. 20	12,745	12,775	12,726	12,755
Argentinien	1 Arg. Peso	0,829	0,833	0,828	0,833
Australien	100 Schilling	1,000	1,000	1,000	1,000
Brasilien	1 Milr.	0,204	0,206	0,204	0,207
Bulgarien	100 Lea	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	55,51	55,53	55,44	55,56
Dänemark	100 Kronen	55,51	55,53	55,44	55,56
Estland	100 Estn. Kr.	68,68	68,82	68,68	68,82
Finnland	100 Finn. M.	5,485	5,495	5,485	5,495
Finnland	100 Finn. M.	5,485	5,495	5,485	5,495
Griechenland	100 Drachen	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland	100 Gulden	168,10	168,44	168,10	168,44
Holland	100 Gulden	168,10	168,44	168,10	168,44
Indien	100 Rup.	21,30	21,34	21,30	21,34
Indien	100 Rup.	21,30	21,34	21,30	21,34
Japan	1 Yen	0,725	0,727	0,724	0,726
Japan	1 Yen	0,725	0,727	0,724	0,726
Lettland	100 Lats	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	47,76	47,84	47,76	47,84
Litauen	100 Litas	47,76	47,84	47,76	47,84
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	1,305	1,305	1,305	1,305
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweiz	100 Franken	20,81	20,82	20,81	20,82
Schweden	100 Kronen	35,97	36,02	36,00	36,05
Spanien	100 Pes.	35,97	36,02	36,00	36,05
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,37	10,38	10,37	10,38
Türkei	1 Turk.	1,971	1,971	1,971	1,971
Ungarn	100 Pengo	1,049	1,051	1,049	1,051
Ungarn	100 Pengo	1,049	1,051	1,049	1,051
Verg. St. v. Amerika	1 Dollar	2,080	2,094	2,080	2,094

Von den heutigen Börsen

Frankfurt a. M. 15. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) London, 14. Nov. [s. a. S. 1.] In Folge von der eher kühleren Vorberde eröffnete die am 14. Nov. 1897 abgehaltene Aktienmarkt eine ruhige, aber doch etwas lebhaftere Stimmung. Obwohl das Angebot in den meisten Fällen nur Windelstöße anmahte, brühte es bei der herrschenden Gelasstheit und Anlauf verhältnismäßig stark auf die Kurse, zumal von einer Aufnahmestimmung wenig demerkt wurde. Die Kurse übte weiter Zurückhaltung, da Anregungen fehlten. Die Börse war recht unsicher, da man bei den abgehenden Spekulationen vermutete, das wenige Kassainventar hat sich doch wieder vorwiegend in Aktien und Kuponen zu vertheilen. Die allgemeine Haltung zeigte sich wohl in der Lage und dem geringen Ausmaß erreicht. Der Aktienmarkt hatte durchschnittlich Kursrückgänge von $\frac{1}{4}$ bis 1 %. Effektenwerte lagen uneinheitlich. Montanwerte befriedigten zumal Landwirte. Runkelbäckereien konnten sich etwas beleben. Im Verlauf hieß

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

